Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 8. März 1879. Nr. 113.

Deutschland.

** **Berlin**, 6. März. Die Konkursordnung vom 10. Februar 1877 enthält Bestimmungen über die Anfechtung der von einem Gemeinschuldner vor der Eröffnung des Konkursverfahrens vorgenommenen Rechtshandlungen. Schon bei Aufstellung des Entwurfs der Konkursordnung wurde auf das Bedürfniß hingewiesen, die Anfechtungsvorschriften außerhalb des Konkurses mit den für den Konkurs gegebenen Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen. Auch bei den landesgesetzlichen Vorbereitungen zur Ausführung der Justizgesetze ist das Bedürfniß, diese Uebereinstimmung herbeizuführen, mehrfach hervorgetreten, und es ist hierbei die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine reichsgesetzliche Regelung dem Wege der Landesgesetzgebung vorzuziehen sei. Die Verschiedenheit der in dieser Beziehung zur Zeit in Deutschland geltenden Rechte, ihre Verschiedenheit gegenüber der Konkursordnung machen eine einheitliche Regelung durchaus wünschenswerth, die aber bei einem gesonderten Vorgehen der einzelnen Landesgesetzgebungen schwerlich zu erzielen sein würde; die alle Theile Deutschlands umfassende gesetzliche Regelung verdient daher unzweifelhaft den Vorzug, und von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist im Reichsjustizamt jetzt der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens, ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt worden. Aus der Beschränkung der Aufgabe, die in der Konkursordnung angenommenen Grundsätze auf das Anfechtungsrecht außerhalb des Konkurses zu übertragen, folgt, daß der Entwurf neue Bestimmungen nur insoweit zu treffen hatte, als eine Verschiedenheit der Verhältnisse vorliegt, je nachdem über das Vermögen des Schuldners das Konkursverfahren eröffnet ist oder nicht. Soweit eine solche Verschiedenheit nicht besteht, hat der Entwurf sich lediglich den entsprechenden Vorschriften der Konkursordnung angeschlossen.

Dem Bundesrath ist ferner der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, welches die Bezirke von Elsaß-Lothringen von den Kosten für die Gefängnisse zu entlasten bestimmt ist. Der Entwurf enthält nur zwei Paragraphen, in welchen bestimmt wird, daß daß die Verpflichtung zur Einrichtung und Unterhaltung der für die Strafvollstreckung und für die Aufnahme von Untersuchungsgefangenen erforderlichen Gefängnisse, soweit diese Verpflichtung bisher den Bezirken obliegt, vom 1. April d. J. ab, und von dem gleichen Zeitpunkt auch die Rechte der Bezirke an den betreffenden Grundstücken und Gebäuden mit ihrem Inventar auf den Landesfiskus übergehen. Die zur Zeit bestehenden Verpflichtungen der Gemeinden bezüglich des Gefängnißwesens und deren Eigenthumsrechte an den vorhandenen Gefängnißgebäuden läßt der Entwurf unberührt.

Die Zurückweisung des Gedankens einer Zwischenkommission für die Vorberathung der zu erwartenden Zoll- und Steuervorlagen im Reichstage bezeichnet die „Nat.-Ztg." als das Verlangen einer Annahme dieser Vorlagen in Bausch und Bogen. Es wird jedoch gewiß Niemand verkennen, daß bei der Berathung von Vorlagen, welche sich auf Zoll- und Steuerfragen beziehen, die Einsetzung einer Kommission nur in den seltensten Fällen zu umgehen sein wird. Zurückgewiesen wird allein der Gedanke einer Zwischenkommission, d. h. einer Kommission, welche von Session zu Session zu sitzen das Recht erhält, wie eine solche zur Berathung der Reichsjustizgesetze auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes eingesetzt war, und deren Thätigkeit sich durch drei Sessionen hinzog. Eine solche Kommission war von fortschrittlicher Seite neuerdings für die Zollfrage vorgeschlagen worden, und es kann kein Zweifel sein, daß darin der Versuch einer Verschleppung zu erkennen war.

Der Abg. Hänel hat gegenüber der Befürchtung des Mißbrauchs der Redefreiheit seitens der sozialdemokratischen Mitglieder im Reichstage auf die geringe Zahl der letzteren — 9 Personen unter 397 Abgeordneten — hingewiesen. Dieser Schluß ist jedoch insofern unrichtig, als die Sozialdemokraten als besondere Fraktion nach dem herkömmlich gewordenen Gebrauch im Reichstage bei der Zulassung zum Wort ebenso viel Berücksichtigung finden, wie die der Zahl nach vier- bis fünffach größeren Fraktionen.

Dem Reichstage wird in den nächsten Tagen eine weitere Vorlage zugehen: ein Gesetzentwurf betr. den Schutz nützlicher Vögel. Die Hauptthätigkeit des Reichstages wird in nächster Zeit in den Kommissionen liegen, welche namentlich diejenigen Theile des Reichshaushalts, welche nicht zur Einzelberathung im Plenum bestimmt sind, in Berathung zu nehmen haben.

Mit Abschluß dieser Woche wird die Subkommission, welche seitens der mit der Erörterung der steuerfreien Abgabe von Spiritus zu gewerblichen Zwecken betrauten Kommission niedergesetzt war, ihre Arbeiten beendet haben. Die Kommission selbst wird in Folge dessen ihre Berathungen in der nächsten Woche wieder beginnen.

Der Generalpostmeister hat im Anschluß an eine frühere Bestimmung neuerdings angeordnet, daß an die für unmittelbare Rechnung der Postkasse beschäftigten Postunterbeamten, welche mit der Auszahlung von Postanweisungen oder mit der Einziehung von Geldern beauftragt sind, auf die dabei vorkommenden Ausfälle unter gewissen Voraussetzungen anstatt der bisherigen 30 Mark vom 1. April ab 60 Mark jährliche Entschädigungen gezahlt werden können.

Für den laufenden Monat ist die Eröffnung von 25 neuen Telegraphenstationen, darunter 17 mit Fernsprecher, in Aussicht genommen.

In dem Rechnungsjahr 1877—78 gestaltet sich die Frequenz der Bergakademie zu Berlin ungefähr gleich der des vorigen Jahres, welches in den amtlichen Berichten als günstig bezeichnet war. Die Vorlesungen wurden im Sommersemester von 17, im Wintersemester von 118 Studirenden besucht, darunter 58 resp. 70 Bergbaubeflissene, die in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen. Unter den Studirenden befanden sich 10 Ausländer (2 Perser und 5 Nordamerikaner). Die Bergakademie zu Klausthal hatte in der gedachten Zeit 48 Studirende (24 Deutsche, 24 Ausländer, darunter 10 Nordamerikaner). An Bergschulen erhielten in Preußen insgesammt 327 Schüler, an Bergwerksschulen 446 Schüler Unterricht.

Berlin, 7. März. Ueber den Prozeß Passanante schreibt das „Berliner Tageblatt":

Neapel, 6. März. Nach Beendigung der Verlesung der in der Voruntersuchung mit ihm angestellten Verhöre will Passanante eine Darlegung seiner politischen Ansichten zum Besten geben. Er wird vom Präsidenten daran verhindert. Auf Befragen verneint er sodann, den Plan zur Ermordung des Königs vorbereitet zu haben. Er leugnet aufs Entschiedenste, den Mord beabsichtigt zu haben. Seine Absicht sei nur gewesen, den König zu beschimpfen, um dem jubelnden Volke die Augen zu öffnen.

Um 2 Uhr Mittags erschien der frühere Ministerpräsident Cairoli. Er sagt, er habe weder Civil- noch Militärrang und wird als beschädigte Partei nicht vereidigt. Die Majestäten empfingen, seiner Aussage nach, überall Bittschriften. „Der Aufschrei des Königs machte mich auf den Mörder aufmerksam. Der König hieb sofort auf den mit einem Messer bewaffneten Mann ein. Ich warf mich dazwischen und erhielt einen Stich in den Schenkel. Darauf packte ich den Kerl bei den Haaren. Rittmeister Giovannini hieb ihn über den Kopf. Wenn meine Wunde heute noch nicht geheilt ist, so ist das meine Schuld, weil meine Pflichten mir nicht gestatten, mich zu pflegen." Der nächste Zeuge ist der Befehlshaber der königlichen Leibgarde, Rittmeister Giovannini. Er sagt: „Ich eskortirte die Majestäten vom Bahnhofe ab. Ich erhielt keinerlei außerordentliche Befehle und beobachtete die bisher üblichen Dienstvorschriften. Es war ungeheuer viel Volk auf den Straßen und es wurden viele Bittschriften überreicht. Der Kopf meines Pferdes war nahe beim Wagenschlag der königlichen Equipage. Ich befand mich genau an dem mir vorgeschriebenen Platze. Beim rothen Hause stürzte sich ein Kerl auf den Wagen des Königs und hieb auf denselben ein. Ich hieb ihn darauf über den Kopf. Ich sah kein Messer in seiner Hand, sondern nur ein rothes Fähnlein. Einen Wagentritt hat der königliche Wagen nicht, Passanante konnte also auch nicht auf einen solchen treten. Cairoli ergriff ihn bei den Haaren. Es ist möglich, daß ich mehremale einhieb. Dann bemächtigte sich das Publikum des Mörders. Darauf nahmen ihn auf meine Anweisung die Polizeibeamten in Haft. Der Wagen hielt keinen Augenblick an. Ich ließ die Equipage von Kürassieren umgeben und ertheilte den Befehl, keine Bittschrift mehr anzunehmen.

Die nächste Zeugin, Maria Pastore, weiß nichts von Belang mitzutheilen. Der Messerhändler Angeloni bestätigt, daß er den Dolch am Morgen des Attentates an Passanante verkauft habe. Ein Zeuge, Namens Dellaragione, macht einen sonderbaren Eindruck. Er behauptet in zuversichtlichster Weise, von einem Fenster im zweiten Stockwerk Dinge gesehen zu haben, die Niemand sah, der in der Nähe gewesen. Er scheint seine Mittheilungen nach der Erzählung des „Pungolo" vom 18. November auswendig gelernt zu haben.

Der Polizei-Inspektor Luchesi bestreitet Passanantes Angaben wegen seiner früheren Verhaftungen. Jene Verhaftung habe ihn getroffen, weil er vagabondirte. Der Zeuge Bava hat angeblich zwei Männer vor der Ankunft des königlichen Wagens mit einander sprechen hören und erinnert sich der Worte: „Sitzt der erste Hieb nicht, so sitzt der zweite." Passanante sei jedoch nicht einer dieser beiden Männer gewesen. Der Zeuge Sanvarese hatte früher mit Passanante zusammen in Salerno eine Kneipe, überwarf sich jedoch mit ihm wegen seiner sozialistischen Umtriebe.

Der Zeuge Pellegrino, ein Republikaner, hat von seinem Parteigenossen Melillo gehört, daß dieser am Tage vor dem Attentate Passanante in der Toledostraße gesprochen habe. Dieselbe Aussage macht ein zweiter republikanischer Zeuge. Der Präsident fragt Passanante, wie es sich damit verhalte. Der Angeklagte schweigt zuerst und verweigert dann die Antwort. Er sagt, man solle Melillo selbst fragen. Der unter der Anklage der Verschwörung verhaftete republikanische Journalist Melillo wird nun unter dem Geleit zweier bewaffneter Karabineri in den Saal geführt. Er erklärt, Passanante zu kennen. Er habe ihn mehrfach zufällig gesehen. Auch am Tage vor dem Attentate sei er ihm begegnet und Passanante habe sich ihm gegenüber darüber beklagt, daß er seine Stelle verloren habe. Von dem beabsichtigten Attentate habe er ihm keine Silbe gesagt. Der Präsident hält dem Angeklagten diese Aussagen vor, Passanante bestreitet jedoch entschieden, mit Melillo zusammengetroffen zu sein.

Der Zeuge Flavio, Gemeinderathsmitglied im Geburtsort Passanantes, versichert, daß ihm in der Familie kein Fall von Geisteskrankheit bekannt sei. — Der Zeuge Kerkermeister Oliva sagt aus, daß er Passanante während der Haft beobachtet und denselben stets bei vollem Verstande getroffen. — Zeuge Demattia, der Brodherr des Mordbuben, sagt aus, daß Passanante sich zum Sozialismus bekannt und dabei viel in der Bibel gelesen habe. — Der Zeuge Student Querri, welcher Augenzeuge der That war, konstatirt, daß Rittmeister Giovannini den Mörder über den Kopf hieb.

Der nächste Zeuge, Student Dall'acquila, erregt ein schallendes Gelächter im Publikum, denn er erfindet bei seinen Aussagen einen vollständigen Roman, um zu beweisen, daß eigentlich er den König gerettet habe. — Passanante selbst ruft ihm zu: „Ihr lügt, mich hat Niemand bei den Haaren ergriffen." Der Zeuge Polizeisoldat Gianettini erzählt gleichfalls die Rettung des Königs sehr romanhaft. — Der Zeuge Student Trombetta, Fahnenträger des Universitäts-Korps, spricht dagegen sehr besonnen und sicher. Er ergriff nebst mehreren Anderen den Mörder und überlieferte denselben der Polizei. Seine Aussage stimmt mit derjenigen des Rittmeisters Giovannini überein.

Hierauf wird die Sitzung vertagt. Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Neapel, 7. März. Wie ich erfahre, besuchte der Präsident des Gerichtshofes heute früh Passanante im Kerker. Passanante erklärte dem Präsidenten, „daß er (Passanante) nicht der Verkündigung des Urtheils beiwohnen wolle." Der Präsident antwortete: „dies sei unmöglich; er müsse dem Urtheilsspruch beiwohnen." Passanante erwiderte: „dann führe ich irgend einen Auftritt herbei" und brach dabei in heftiges Schluchzen aus. Seine Erregung dauerte indeß nicht lange; beim Frühstück war er bereits wieder beruhigt und lehnte den Besuch seines Vertheidigers ab.

Unzweifelhaft erfolgt heute das Urtheil, im Gerichtssaal herrscht eine wahrhaft babylonische Verwirrung. Augenblicklich, 10 Uhr 50 Min., früh, hat die Sitzung noch nicht begonnen.

Ausland.

London, 5. März. Die Verhandlung über Trevelyan's alljährlichen Antrag auf Gleichstellung des Wahlrechts in den ländlichen Bezirken und in den Städten brachte gestern einiges Leben in die bisher ziemlich schläfrigen Parlamentsverhandlungen. Die Frage hat an Bedeutung gewonnen, seitdem die liberalen Führer mit wenigen Ausnahmen, wie Lowe und Göschen, die von Trevelyan befürworteten Reformen auf ihr Banner geschrieben haben. Der bemerkenswertheste Punkt der gestrige Verhandlung war die schlagende Widerlegung, welche von liberalen Lippen dem beliebten liberalen Popanz von dem Ueberhandnehmen „persönlichen Regiments" ertheilt wurde. Lowe, der sich sonst diesem Vorwurf nicht mißbilligend gegenübergestellt hat, verkündigte gestern als einen der wesentlichsten Gründe gegen die befürworteten Reformen, daß die Krone heutzutage so viel Macht und Einfluß eingebüßt habe, daß sie dem Unterhause gegenüber als Faktor bei der Verwaltung des Landes kaum mehr in Betracht komme. Es gab eine Zeit, wo der König die „vorwiegende Gewalt" in England war. Wer vermag zu sagen, daß dies heute noch der Fall oder daß die königliche Gewalt solcher Natur sei, daß sie wirklich unserer Verwaltung als starkes oder genügendes Mittel zur Bewahrung des Gleichgewichts dienen könnte? Eben so steht es mit dem Oberhause. In der That liegt die Regierungsgewalt in der jeweiligen Regierung, welche in Bezug auf ihr Bestehen von dem Unterhause abhängig ist, und die gesammte Gewalt über dieses Land ist jetzt wirklich in dem Unterhause vereinigt. Deshalb sollte man mit dem Unterhause keine unvorsichtigen Experimente machen, welche leicht zu einer Verschlechterung, schwerlich zu einer Verbesserung führen könnte. Eine schlagendere Widerlegung der Anklage wegen „persönlichen Regiments", als sie sein Gegner Lowe mit obigen Worten gab, hätte Beaconsfield von seinem wärmsten Freunde nicht erwarten können. Trevelyan's Antrag auf Gleichstellung des Wahlrechts wurde selbstverständlich mit bedeutender Mehrheit abgelehnt, und der Gegenantrag Lowe's, daß sich eine Reform nicht empfehle, wurde nur deshalb ohne Abstimmung angenommen, weil die Opposition sich im Bewußtsein ihrer Schwäche aus dem Hause entfernt hatte, also nicht mitstimmen konnte.

Provinzielles.

Stettin, 7. März. Dem verstorbenen Herrn Schneidermeister G. A. Wulkow, welcher über 25 Jahre als Rendant die Schneidermeister-Sterbekasse auf das Treueste verwaltet hatte, wurde gestern von seinen früheren Kollegen zum ehrenden Andenken eine Denksäule auf dem Nemitzer Kirchhofe errichtet. Zur Enthüllung derselben hatten sich etwa fünfzig der früheren Kollegen des Verewigten eingefunden und hielt Herr Obermeister Horstmann eine ergreifende Ansprache an die Anwesenden.

Stettin, 8. März. Der Arbeiter Laverenz in Franzhausen schickte im Herbst v. J. seinen 10jährigen Sohn Franz mit einer silbernen Uhr zum Uhrmacher nach Alt-Damm. Auf dem Wege nach dort gesellte sich zu dem Kinde ein unbekannter Mann und begann eine Unterhaltung, bei welcher er auch erfuhr, weshalb das Kind nach Damm geschickt wurde. Er forderte dasselbe auf, ihm die Uhr zu übergeben. Als sich der Knabe weigerte, entriß er sie ihm mit Gewalt und erzählte, er sei der Bruder der Mutter, werde Abends nach Franzhausen kommen und die Uhr bringen. Der Knabe erhob ein Geschrei, weshalb ihm der Mann ein Tuch fortnahm und in ein nahes Gebüsch warf. Als der Knabe dasselbe holte, entlief der Unbekannte. Das Kind konnte denselben dem Gensdarm jedoch so genau beschreiben, daß es dem Beamten gelang, den Dieb in der Person des Arbeiters Aug. Joh. Ferd. Böttcher aus Stargard, eines vielfach bestraften Subjekts, zu ermitteln. Gestern war Böttcher deshalb wegen Diebstahls angeklagt und wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Ein junges Mädchen, welches bis vor Kurzem in einem hiesigen Restaurant als Wirthschafterin thätig, aber wegen zeitweiser Geistesstörung entlassen worden war, stürzte sich gestern früh aus dem Fenster eines im ersten Stockwerk belegenen Zimmers des Hauses Bollwerk- und Klosterstraßenecke auf die Straße und mußte, anscheinend innerlich schwer verletzt, nach dem Krankenhause geschafft werden.

— Die durch die Gastspiele des Herrn Saint-Saëns und des Frl. Ulrich ausgefallenen klassischen Vorstellungen zu ermäßigten Preisen werden Sonnabend, den 8. März cr.,

wieder aufgenommen und zwar mit „Kabale und Liebe; dann sollen, wie wir hören, „Die Räuber" und „Don Carlos" zunächst in Aussicht genommen sein.

— Nach einem neuerlichen Erlasse des Herrn Finanz-Ministers kann denjenigen Klassensteuerpflichtigen, welche gegen ihre Besteuerung Reklamation resp. Rekurs eingelegt haben, die Steuer auf ihren Antrag ganz oder theilweise gestundet werden, wenn die Reklamation resp. der Rekurs bei der Vorprüfung für begründet erklärt ist, und von dem Steuerpflichtigen der Nachweis geführt wird, daß er bis zur definitiven Entscheidung die veranlagte Steuer aus eigenen Mitteln nicht fort zu entrichten vermag, ohne in seinem Nahrungs- oder Vermögens-Zustande geschädigt zu werden.

— Die Kommissarien der „Berlin-Stettiner Eisenbahn" sind, wie die „O.-Ztg." meldet, zu einer Konferenz eingeladen, welche heute Mittag 12 Uhr im Handelsministerium in Berlin stattfinden soll, um den Kaufvertrag über die Bahn nach Form und Inhalt festzustellen. Danach scheint man annehmen zu können, daß die Forderung der Bahnvorstände in Bezug auf die Rentenerhöhung resp. Erhöhung der Amortisationsrate der Rententitel Seitens der beiden betreffenden Ministerien angenommen worden ist.

— Am Montag, den 10. d. Mts., veranstaltet der Sängerchor der „Stettiner Handwerker-Ressource" unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Lehrers **Riecke**, im Wolff'schen Saale ein Vokal-Konzert. Bei der Beliebtheit, deren sich die Leistungen genannten Vereins bei den Freunden des Männergesanges bisher zu erfreuen gehabt, bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um dem Verein auch diesmal einen recht zahlreichen Besuch zu sichern, umsomehr, als in dem Programm auch mehrere Chöre unseres hiesigen Liedermeisters **Beschnitt** enthalten sind.

— Nach der Einleitung zu dem uns vorliegenden Stadthaushalts-Etat pro 1. April 1879—80 ergiebt das **Ordinarium** einen disponiblen Ueberschuß von 30,186 Mk. 30 Pf. Wenn, heißt es in dem einleitenden Berichte des Magistrats, trotz der wiederum an vielen Stellen eingetretenen Nothwendigkeit einer Vermehrung der Ausgaben von einer Erhöhung der Kommunalsteuern abgesehen und die unveränderte Beibehaltung der **bisherigen** Zuschlagsprozente (d. h. 120 Proz. Zuschlag zur klassifizirten Einkommen- und Klassensteuer, 67½ Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer und 25 Prozent zur Gewerbesteuer) vorgeschlagen werden kann, so ist dies hauptsächlich folgenden Umständen zuzuschreiben: 1. Konnte der Ertrag von Kommunalsteuern um ca. 24,000 Mark höher angesetzt werden, da der befürchtete Rückgang an Einkommensteuer sich wesentlich niedriger beziffert hat, als bei Aufstellung des vorjährigen Etats angenommen wurde, und da der Zuschlag zur Gebäudesteuer durch Vermehrung der bebauten Grundstücke, sowie durch die Erhöhung der Staatssteuer, welche in Folge der stattgehabten Revision vom 1. Januar 1880 ab eintreten wird, sich um ca. 11,000 Mark höher berechnet. 2. War der Zuschuß zu den Ausgaben für das Militärwesen bei dem verminderten Umfange der Natural-Einquartierung, namentlich aber in Folge der durch den neuen Servistarif herbeigeführten Erhöhung der Staats-Servissätze, sowie in Folge der gleichzeitig beschlossenen Herabsetzung der städtischen Quartiervergütigung um rund 29,000 Mark niedriger zu veranschlagen als im Vorjahre. 3. Sind an Ausgaben für Herstellung und Verbesserung der Straßenanlagen ca. 55,000 Mark weniger eingestellt, als im Vorjahre, da es in Anbetracht der sehr beträchtlichen Aufwendungen, welche im Laufe der letzten Jahre für diesen Zweck zum Besten aller Stadttheile, namentlich auch der Außenbezirke gemacht sind, unter den jetzigen Zeitverhältnissen geboten erschien, die thunlichste Einschränkung vorzunehmen, und alle nicht dringend nöthigen Ausgaben einstweilen zu unterlassen.

Das **Extraordinarium** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1,249,258 Mark 76 Pf. und ist zur Deckung der Ausgaben die Emission der 3. Serie Anleihe Littr. K mit 1 Million Mark in Aussicht genommen. Für den Bau der neuen Realschule einschließlich der Kosten des Terrain-Ankaufs sind 150,000 Mark eingestellt, während außerdem nach vorläufiger Schätzung für die Vollendung des Baues noch weitere 200,000 Mk. erforderlich sein werden. Damit wäre sodann die Reihe der zunächst in Aussicht genommenen größeren Bauten beendet. Für Herstellung neuer Straßen wird die Summe von 65,900 M. verlangt, theils behufs Vollendung begonnener Anlagen, theils behufs Erfüllung des mit dem Reichsfiskus abzuschließenden Vertrages. Der Magistrat spricht dabei die Hoffnung aus, daß künftighin eine wesentliche Einschränkung der Ausgaben bei diesem Titel zu erzielen sein wird. Er nimmt an, daß den weiteren Bedürfnissen der Bebauung durch die zahlreich hergestellten neuen Straßen auf Jahre hinaus Genüge geleistet und daß der Ausnahmezustand der regellosen Bebauung, wie er bei der plötzlichen Stadterweiterung begreiflicherweise eintreten mußte, endlich überwunden ist. Hiermit werde es möglich, die Vorschriften des Ortsstatuts nunmehr strenger in Anwendung zu bringen „und Bau-Konsense in Zukunft nur an **solchen** Straßen zu ertheilen, die **bereits hergestellt sind**, Ausnahmen hiervon aber nur unter ganz besonderen Umständen" zu gestatten. Geschieht dies, so wird denn auch die Anlegung neuer Straßen künftighin lediglich auf solche Fälle zu beschränken sein, in denen die Erstattung der ganzen oder doch des größten Theiles der Herstellungskosten für die nächste Zukunft gesichert ist. Uebrigens wird bemerkt, daß der Titel II. des Extraordinariums nur ein **Vorschuß**-Konto bilde, welches mit der Zeit gänzlich wieder verschwinden muß, indem die geleisteten Vorschüsse durch die Beiträge der bauenden Adjazenten oder durch die Abtragungen aus dem Titel VIII. des Ordinariums zurückerstattet werden. Eine Verstärkung der letztgedachten Erstattungen wird, sobald es die Lage des städtischen Budgets irgend gestattet, ins Auge zu fassen sein.

Schließlich bemerkt der Magistrat noch: „Das finanzielle Ergebniß des Etatsjahres 1878/79 wird sich, soweit bisher zu übersehen ist, entschieden günstiger gestalten als bei Aufstellung des Etats erwartet wurde. Gas-Anstalt und Wasserleitung, erstere insbesondere, werden beträchtlich größere Ueberschüsse liefern, als im Etat veranschlagt sind. Dazu kommen nicht unbedeutende Minderausgaben bei einzelnen Titeln und Mehr-Einnahmen an Kommunalsteuern, sowie Gebühren verschiedener Art, so daß die Annahme berechtigt ist, der Ueberschuß pro 1878/79 werde hinter dem der voraufgegangenen Jahre kaum wesentlich zurückbleiben. Ob es mit diesem Ueberschusse und der in Folge Revision der Staatsgebäudesteuer pro 1880 eintretenden Mehr-Einnahme an Gebäudesteuer-Zuschlägen möglich sein wird, auch für das später folgende Etatsjahr ohne Steuer-Erhöhung auszukommen, muß dahingestellt bleiben. Keinesfalls aber liegen die Verhältnisse so ungünstig, daß es aus Vorsorge, etwa um der Eventualität einer später nöthig werdenden größeren Erhöhung vorzubeugen, gerechtfertigt erscheinen könnte, schon jetzt eine mäßige Erhöhung der Steuersätze eintreten zu lassen. Gegen eine solche Maßregel würde überdies, neben der Rücksicht auf den noch immer fortdauernden und schwer drückenden Nothstand, auch die Erwägung sprechen, daß trotz der entgegenstehenden Hindernisse immer noch Grund zu der Hoffnung vorhanden sein dürfte, die fast allseitig als wünschenswerth anerkannte Ueberweisung der halben Staats-Gebäudesteuer an die Kommunen vielleicht schon im Laufe der nächsten Zeit verwirklicht zu sehen, daß hiermit aber die Frage der Steuer-Erhöhung zunächst beseitigt sein würde."

— Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 26. Oktober v. Js. die hiesige königliche Provinzial-Taubstummen-Anstalt als diejenige Anstalt bestimmt, an welcher nach § 4 der Prüfungs-Ordnung für Lehrer und Vorsteher der Taubstummen-Anstalten vom 27. Juni 1878 die Prüfung für die Provinz Pommern stattzufinden hat. Ausnahmsweise ist für das Jahr 1879 ein **zweiter** Termin für diese Prüfung auf den 17. Oktober, Vormittags 8 Uhr, in dem Lokal der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Elisabethstraße Nr. 5, angesetzt.

— Durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten ist bestimmt worden, daß die Gemeinde **Höckendorf** mit dem 1. April d. J. aus dem Standesamtsbezirke Hohenkrug ausscheidet und einen eigenen Standesamtsbezirk bildet.

Stolp, 6. März. Ueber die Freisprechung der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer v. d. **Osten** wird noch mitgetheilt, daß die Freisprechung von der Anklage des Kindesmordes erfolgte, weil die Geschwornen aus der Beweisaufnahme nicht mit Sicherheit die Ueberzeugung zu gewinnen vermochten, daß das im Ofen verbrannte Kind gelebt habe. Es waren von demselben bekanntlich nur Knochenreste gefunden. Die von der Anklage zitirten Aerzte wollten aus der Beschaffenheit der Knochen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß das Kind gelebt habe, wogegen die von der Vertheidigung berufenen Aerzte auch die Möglichkeit des Gegentheils darzuthun suchten. Frau v. O. selbst behauptete, das Kind sei todt zur Welt gekommen und sie habe nur die Leiche vernichten wollen.

Vermischtes.

— Von der Bonner Hochschule klangen akademische Stimmen über die Frage des weiblichen Studententhums in den diesjährigen Kölner Karneval hinein. Vor uns liegen die Liederbücher von Neujahr 1879 bis Fastnacht. Im siebenten singt uns eine Studiosa medicina „Marie im ersten Semester" nach der Melodie „No, wat sähste noh dozo?" recht burschikos an. Das Mädel ist ein ausgetragenes Kind seiner Zeit. „Alles, was nur existiret, habe ich auch schon studiret", beginnt sie, wie Dr. Faust. Ihr Ausgangspunkt war die Küche zum Glück: „In der Küch' hab ich gemacht — Was der Chef (Oberkoch) nur ausgedacht." Nun fehlte ihr nur noch der akademische Schliff. Sie zieht nach der alma mater, fraternisirt sofort mit den Teutonen, stülpt sich ein Cerevieskäppchen auf die Frisur, scheut sich sogar nicht vor Fechtboden und Mensur, letztere ohne Mütz' und Bandag', frequentirt Kollegien, aber nur beim hübschesten Professor, und versäumt keinen Kneipabend und Salamander. Das Ende vom Liede ist auch bei ihr: der Wechsel geht aus:

Falsche Flechten, Krinolinen,
Kopfmatratzen, Beduinen,
Morgenhaube und Rapier,
Ist schon Alles hin für Bier.
Also schreibt Dir, lieber Vater,
Deine Tochter mit dem Kater:
Schicke Gelder, sei so gut,
Bald krieg' ich den Doktorhut.
No, wat sächste noh dozo?

— Der Olmützer Kirchenfürst Graf Lichnowsky ist vor einiger Zeit in Rom gestorben. Herr Wirthschaftsrath Tuschla, welcher vom Olmützer Kapitel mit der Aufgabe betraut war, die Angelegenheiten des verstorbenen Grafen Lichnowsky in Rom zu ordnen und die Leiche nach Olmütz zu bringen, ist vor ungefähr zehn Tagen zurückgekehrt. Nach seinem Berichte ist das Sterben in Rom ein sehr kostspieliges Ding. Der Arzt, welcher den Grafen Lichnowsky durch siebzehn Tage behandelt hatte, forderte ein Honorar von 12,000 Lire; der Pfarrer in Rom, in dessen Parochie Graf Lichnowsky starb, und der nach dortiger Einrichtung berechtigt ist, die Leiche zur letzten Ruhestätte, d. i. also in diesem Falle bis nach Olmütz zu begleiten, forderte für das Aufgeben dieses Rechtes, also für sein Zuhausebleiben 4000 Lire, begnügte sich aber schließlich mit 500 Lire. Ebenso forderte der Notar, der die Versiegelung des Sarges vornahm, 2000 Lire u. s. w. Für einen armen Mann ist bei solcher Kostspieligkeit das Sterben in Rom wohl ein Ding der Unmöglichkeit.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation sprach sich Graf Andrassy in einer längeren Rede über die Kompetenzfrage in den Angelegenheiten der Administration Bosniens und der Herzegowina aus; derselbe erklärte, daß es Aufgabe beider Regierungen sei, sich über diesen Gegenstand zu einigen. In gewisser prinzipieller Richtung seien die Regierungen auch schon darüber einig, entweder durch formelle Erklärungen oder durch eine Bill ad hoc eine provisorische Lösung der noch offenen Fragen in den Angelegenheiten Bosniens den Legislativen vorzuschlagen. Definitive Maßnahmen wären dabei natürlich ausgeschlossen und ganz den Legislativen vorbehalten.

Wien, 7. März. In Folge des Dammbruches bei Petras ist die Szegediner Gegend überschwemmt und Szegedin ernstlich bedroht. Von Semlin sind Dampfer nach Szegedin beordert worden; die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft sendet 60 große Kähne ab. Die Dämme der Alföldbahn bei Szegedin sollen auf 27 Schuh erhöht werden; 1200 Arbeiter arbeiten Tag und Nacht an der Erhöhung; auch militärische Hülfe ist requirirt worden.

Paris, 7. März. Unter den wegen Theilnahme am Kommune-Aufstand Verurtheilten, deren Begnadigung heute dem Präsidenten Grevy unterbreitet werden soll, befinden sich auch der Schriftsteller Arthur Rano und der berühmte Geograph Elysée Reclus.

Washington, 6. März. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß die Botschaft des Präsidenten Hayes anläßlich der Wiedereröffnung des Kongresses am 18. d. Mts. sich auf die Fragen der Kreditforderungen und der durch die Reduktion der Tabaksteuer nothwendig gewordenen Vermehrung der Steuern beschränken werde.

Preußische Fonds.

Berlin, 6. März.

		Zf.	
	Consolidirte Anleihe	4½	105,10 G
	Staats-Anleihe	4	96,50 G
	Staats-Schuld-Scheine	3½	92,00 bz
	[illegible] Stadt-Oblig.	4½	102 50 bz
	do. do.	3½	91,50 bz
	Berliner	4½	102 10 bz
	do.	5	106,50 bzG
Pfandbriefe	Kur- und Neumärk.	3½	87,75 G
	do. neue	3½	87,25 G
	Pommersche	3½	86,25 bz
	do.	4	96,00 bz
	do.	4½	103 90 bzB
	Posensche neue	4	96,00 B
	Westpr. Ritterschaft	3½	85 50 G
	do. do.	4	95,00 bz
	do. do.	4½	102,00 G
	do. do. 2. S.	5	102 95 bz
Rentenbr.	Kur- und Neumärk.	4	96,70 bz
	Pommersche	4	96,60 bz
	Posensche	4	96 50 bz
	Preußische	4	96,60 bz
	Prov. Sachs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102 20 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	150,50 bzG
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	246,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	123 20 bz
do. 35-fl.-Loose	—	157,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	124,60 bzG
Braunschw. 20Rt. Loose	—	83,60 bzG
Cöln-Mindener 3½ c.-Anl.	3½	116 75 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	108,10 bz
do. do. do. 2. Em.	5	106 00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	175,00 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	178,10 G
Meininger Loose	—	19,80 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	110 25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	142,00 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	103,60 bz
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	102,60 bzG
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,00 bzB
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97,30 bz
Oesterr Papier-Rente	4½	54,00 G
do. Gold-Rente	4	65 60 bzG
do. Silber-Rente	4½	54,90 bzG
do. 1854-Loose	4	103 20 G
do. 1858-Loose	—	300 00 bzG
do. 1860-Loose	5	110,30 bz
do. 1864-Loose	—	262,90 bzG
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	76,50 G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. v. 1871	5	83,50
do. do. v. 1872	5	83,50
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do v. 1875	4½	74 50 G
do. do. v. 1877	5	56,10 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	142 00 bzB
Russ. do. 1866	5	142,00 bzB
do. 5 Anl. Stieglitz	5	57 70 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	80 00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	122 75 bz
Bergisch-Märkische	3[illegible]	4	77,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	87,50 bzG
Berlin-Dresden	0	4	8,00 bzB
Berlin-Görlitz	0	4	15 10 bz
Berlin-Hamburg	11	4	181 50 bzG
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	79 50 bzG
Berlin-Stettin	7 8/10	4	97,60 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	66,40 bz
Cöln-Minden	5½	4	106,60 bz
do. Lit. B.	5	5	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	15,30 bzG
Hannover-Altenbeken	0	4	13 00 bzB
Märkisch-Posen	0	4	21 75 bzG
Magdeburg-Halberstadt	8	4	121,75 bzG
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	97,00 G
Oberschl. Lit. A. C. D.	9½	3½	121 00 bz
do. Lit. B.	9½	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	39,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	6⅔	4	108,40 bz
Rheinische	7½	4	107,25 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. . St. gar.	4	4	94,40 bzG
Rhein-Nahe	0	4	9.10 bzG
Stargard-Posen	4½	4½	101 0 B
Thüringer	9[illegible]	4	112 75 bzG
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	91 25 G
do. Lit. C.	4½	4½	101,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	20 25 bz
Werrabahn	½	4	30,75 bzG
Brest-Grajewo	0	4	42 00 bzG
Brest-Kiew Int.	0	4	64,80 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	20,50 bz
Franz-Josephbahn	5	5	56 25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	96,00 bzG
Gotthardbahn (60 pCt.)	6	4	42,70 bzG
Kaschau-Oderberg	4	5	44,10 bzG
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5[illegible]	4	428,50 bz
do. Nordwestbahn	5	5	195 00 bz
do. do. Lit. B.	0	4	93 00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	51 00 bzG
Rumänische	0	4	28 50 bz
Russische Staatsbahn	6,36	5	119 90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	118,00 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	168.00 bzB

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	19.40 bzG
Berlin-Görlitz	0	5	39.60 bzG
Halle-Sorau-Guben	0	5	45,50 bzG
Hannover-Altenbeken	0	5	27 80 bzG
Märkisch-Posen	4½	5	88 60 bzG
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	78,25 bzG
do. do. C.	5	5	105,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	111,90 G
Rumän. Staats-Pr.	8	8	84,00 bzG
Saalbahn	—	—	18 10 G
Tilsit-Insterburg	4	5	74,00 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	85,90 bzG
do. Lit. B.	3½	85,90 bzG
do. do Lit. C.	3½	80,7 bzG
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	101,80 G
Berlin-Görlitzer	5	102 40 G
Berlin-Hamburger	4½	96,00 G
Berl.-Ptsd.-Mgdb. Lit. C. neue	4	94,25 bzG
do. Lit. D. neue	4½	100,60 bz
do Lit. E.	4½	100,00 B
Berlin-Stettiner 3. S.	4	95,00 G
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	103 60 bzG
do. 7. Ser.	4½	100 40 bz
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. I.	4½	96,75 bzG
do. Lit. K.	4½	96 70 bzG
Cöln-Mindener 2. Em.	5	104 75 G
do. 6. Em.	4½	100 40 B
Halle-Sorau-Gubener	4½	102,00
Magd. Halberstädter	4½	101,10 G
do. Leipzig	4½	101,80 B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102 60 B
do. Em. v. 1874.	4½	100 50 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	— —
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 40 bz
Rechte Oderufer	4½	101,00 G
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	104,10 G
do. do. von 1874.	5	104,10 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,50 bz
Thüringer 4. Ser.	4½	102 00 B
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	88 75 bzG
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	70 10 bzG
Kaschau-Oderberg gar.	5	59 90 bzG
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	3[illegible],75 bz
do. do. 1874 gar.	3	337,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	335 50 bzG
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	101,00 bzG
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65 40 bzG
do. von 1872	5	62 80 bz
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	62,60 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	241 75 bzG
do. do. neue	3	241 75 bzG
do. Emb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	78 50 bzG
Charkow-Asow gar.	5	— —
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	30,40
Jelez-Orel gar.	5	86,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	84,60 G
Koslow-Woronesch gar.	5	92 25 bzG
do. Oblig.	5	78,90 bz
Kursk-Charkow gar.	5	86,40 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	80 60 bzG
Kursk-Kiew gar.	5	93,50 bzB
do. kleine	5	93,75 bz
Mosco Rjäsan gar.	5	99,75 bzG
Mosco-Smolensk gar.	5	88 75 bz
Orel-Griasy gar.	5	75 50 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,75 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,50 G
Rybinsk-Bologoye	5	72,50 bzB
do. 2. Em.	5	72,20 G
Schuja-Iwanowa gar.	5	86,80
Warschau-Terespoler gar.	5	86,10
Warschau-Wien 3. Em.	5	95,00

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,75 bzG
do. do. do.	4½	94 10 G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	99,00 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	9[illegible],50 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	95,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuldsch. b. preuß. Boden-Credit-B.	5	100,10 G
Krupp'sche Part.-Obligat	5	103 30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,[illegible] G
do. do. Pfdbr.	5	95,75 bzG
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Meckl. b. Pfandbriefe	5	100,00 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,00 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 25 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	88,60 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	86,30 bzG
do do. (rz. 110)	4½	81,00 bzG
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,50 B
do. do. do.	5	103,00 bzB
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	95,00 bzG
do. (rz. 110)	4½	94 60 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	6[illegible]	4	46 25 bzG
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	147,20 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	57 70 bzG
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	124,50 G
Bresl. Diskontobank	4	4	66 00 bz
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	106 00 B
Darmstädter Bank	6	4	115 25 bz
do. Zettelbank	5½	4	90,30 bz
Deutsche Bank	6	4	100,25 bzG
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	127,70 bzG
Gothaer Grundcreditb.	8	4	92,00 G
Hypothekenbank Hübner	12[illegible]	4	81,75 bzB
Königsb. Vereinsbank	5½	4	82,00 B
Magdeb. Privatbank	6	4	111 00 B
Meininger Creditbank	2	4	72,25 G
do. Hypothekenbank	7½	4	89,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	136 75 G
Oesterr. Creditanstalt	1[illegible]	4	— —
Petersb. Intern. Bank	10	4	82,00 G
Posener Provinzialbank	6[illegible]	4	102,5[illegible] G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	69 10 bz
do. Centralboden	9½	4	116,50 bzB
do. Hypoth.-Act.-Bank	12[illegible]	4	112 5 bzG
Reichsbank	6[illegible]	4	158,00 bzG
Ritterschaftl. Privatbank	[illegible]		—,—
Rostocker Bank	4	4	77,00 G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	67,75 bzG
Schlesischer Bankverein	5	4	86,60 G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	38 25 G

Industrie-Papiere.

	Staßfurter Chem. Fabr	—	4	20,00
	Deutsche Baugesellschaft	—	4	62,00 B
	Unter den Linden	—	4	9,75 bzG
	Ostend	—	—	6,00 B
	Bazar	8	4	29,50 G
	Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 00 B
Brauerei	[illegible]	4	4	34 00 bzG
	Böhmisches	9	4	107,00 G
	Bock	1½	3	18,50 bz
	Landre	10	4	93,75 G
	Patzenhofer	7½	4	106,00 G
	Tivoli	7	4	59 00 bzG
	Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
	Cichorien-Fabrik	12	4	128,60 bzG
	Egestorff-Salinen	3½	4	70,25 bzG
	Immobilien	5[illegible]	4	67 00 G
	Kramsta	5[illegible]	4	65 70 bzB
	Masch.-Fabrik Egells	—	4	24 75
	do. Freund	—	4	6,50 bzG
	do. Hartmann	4	4	59 10 bzB
	Masch.-Fbr Schwartzkopff	3	4	74,50 G
	do. Stettiner	—	4	—,—
	do. Wöhlert	—	4	10,00
	Nähm.-F. Frister-Rosm.	2	4	29,75 B
	do. Löwe u. Co.	10	4	64,25 G
	Zoolog. Garten-O.	5	6	104 40 bzG
	Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	125 25 bzG
	do. Große	6½	4	11[illegible],00 bzG
	Stobwasser Lam.	½	4	9,75 bzG
	Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	31,90 G
	Omnibus-Gesellschaft	7	4	93,75 bz
	Passage	1	4	18,90 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	89,25 bzG
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	76 60 bz
Donnersmarckhütte	—	4	25,00 bzB
Dortmunder Union	—	4	7.50 bzG
Duxer Kohlenw.	—	4	18,00 G
Gelsenkirchner	—	4	91,30 bzG
Harpener Bergbau	—	4	80,00 bzB
Königs- und Laura-Hütte	—	4	66,20 bz
Lauchhammer	—	4	25 75 bzG
Louise Tiefbau	—	4	33 40 bzG
Schlesische Zinkhütten	—	4	79,25 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	11 25 bz
do. do. St.-P.	—	4	65,00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5%
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 6.

Amsterdam kurz	3½	169,15 bz
do. 2 Mon.		168,35 bz
London 3 Monat	3	20,50 bz
Paris 8 Tage	3	81,05 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	81,00 bz
do. do. 2 Monat		80 70 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	194,75 bz
do. 2 Monat		194,35 bz
Warschau 8 Tage	6	194 [illegible] bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	174,35 bz
do. do. 2 Monat		173.35 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,17 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	16 67 bz
Französische Banknoten	—,—
Oesterr. Banknoten	174,10 bz
Russische Note 100 R.	196.40 bz

Stettin, 5. März.

	Dividende pro 1877		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4	—
Germania	12	4	120 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	—
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Ak.	24	4	144 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	—
Neue Dampfer Comp.	9	4	—
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	230
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	370,00
do. Prioritäten	5	5	—
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	—
Kepplersch: Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein	—	—	—
Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt			—
Möller u. Holberg	—	2½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schausph.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Vely.

18)

Plötzlich blickte Hertha auf, dort drüben lehnte der Fremde hinter dem Sessel der Freifrau, sie sah blinzelnd zu ihm auf, er schien es nicht zu gewahren, seine Augen, ja, diese seltsam leuchtenden Augen blickten zu ihr herüber, sie schauderte zusammen. Wo war sie gewesen, was hatte sie geträumt, — und warum mußten es jene Augen sein, welche sie weckten? Sie konnte nicht mehr spielen, sie schloß, und das klang fast wie ein erstickter Wehschrei

Hastig stand sie auf, sie hörte nicht, daß man ihr Bravo zurief, und sah es nicht, daß Andere auf sie zueilten, sie ließ es ruhig geschehen, daß Elfriede zu ihr trat und, sie in die Fensternische ziehend, einen Kuß auf ihre Lippen drückte.

„Arme Kleine," flüsterte sie dabei, „wie konnte ich wissen, daß Ihr Herzchen so viel Weh barg? Da, bleiben Sie hier, lassen Sie Jene, welche Ihnen jetzt Komplimente machen wollen und doch nichts von all' Dem verstanden haben, was aus den Tönen herausweinte, Sie nur vergebens suchen."

Hertha sank auf das niedere Tabouret, stützte den Kopf und schloß die Augen, allein wollte sie sein, — wo nur? sie dachte an die stille, waldumrauschte Kapelle, die fernab von allem Geräusch im schweigenden Thale stand, und dann tauchte der schwarzbraune Kopf der Zigeuner-Rika vor ihr auf und sie hörte die dumpfen Worte: „Die wahre Freiheit bringt nur der Tod!" —

„Wunderbar," sagte der Graf und beugte sich wieder zu der schönen Frau, „fanden Sie nicht auch? Es lag eine Welt von Schmerz in diesen Tönen! Baronin Siebenegg zerdrückte eine Thräne, — und Sie, Kousine, Sie hat es nicht gerührt?"

Sie schaute mit feuchtschimmernden Augen zu ihm auf und flüsterte:

„Wessen Herz selber weint und zittert, der hat bei fremdem Schmerz keine Thränen! Ich glaube, daß es eine gute Komposition irgend eines Musikers gewesen, der einmal unglücklich liebte, — bah, es giebt größern Schmerz als unglückliche Liebe!"

„Aber, Kousine, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß es freie Phantasieen waren!"

„Nun, warum auch das nicht, — die Kleine trauert vielleicht um das ungetreue Herz eines Primaners, — ich sagte ja doch schon, es giebt größern Schmerz!"

Der Graf antwortete nicht, ein Schatten flog über sein Gesicht. Seine Blicke schienen etwas im Saale zu suchen und nicht zu finden; die Freifrau schlug ihren Fächer in nervöser Hast auf und zu.

„Wer ist sie eigentlich?"

„Sie? nun, wie kann ich wissen, wen Sie meinen!" sagte Ottilie ungeduldig.

„Das schöne traurige Mädchen, in deren Augen sonderbare Lichter zucken und um deren Mund Koboldfinger die Linien zeichneten?"

„Mein Gott, Graf! — Ah, die Fremde, Hertha heißt sie, — wie kann man Hertha heißen und eine obskure Herkunft haben, ist das nicht lächerlich!"

„Woran sie mich nur erinnert, — es mag ein Bild sein, aber wo nur, wo? Ich muß dies edle Profil irgendwo gesehen haben, — vielleicht in einer Gallerie!" flüsterte er vor sich hin und wandte sich dann wieder zu der rothblonden, reizenden Frau.

„Sie ist schön — nicht wahr?"

„Finden Sie?" lachte sie spöttisch, „ich bemerkte es nicht."

Sie erhob sich schnell, warf eine Rose, die ihre Finger gehalten, achtlos auf den Boden und sagte herrisch:

„Geben Sie mir den Arm, es ist hier sehr schwül, ich muß Luft haben. Dort drüben in der Nische öffnen Sie mir ein Fenster, ich möchte allein sein!"

Sie rauschte durch den Saal, ein verdrießlicher Zug lag auf ihrem schönen Gesicht und sie überhörte mehrere Fragen ihres Begleiters; an der mit Grün umstellten Nische waren die Vorhänge gelöst, sie schlug sie hastig auf und die zierliche Gestalt Hertha's stand vor ihnen.

„Ah," sagte der Graf mit warmer Stimme, „flüchteten Sie in die Einsamkeit, nachdem Sie uns Alle zur Bewunderung gezwungen, um stolz den Dank zu verschmähen?"

„Mein Fräulein," unterbrach die Freifrau mit einer ungeduldigen Bewegung den Gast, „ich muß bitten, dergleichen sentimentale Proben Ihres Talentes lieber nicht weiter abzulegen, — die Gesellschaft ist versammelt, um heiter" . . .

„Kousine," fiel der Graf ein, „Sie vergessen, mich der Dame vorzustellen!"

„Ah," sagte sie gelangweilt und setzte dann nachlässig hinzu: „Graf Walter Erbach von Hartenstein!"

Hertha's kleine weiße Hand fuhr erst nach der Stirn, als müsse sie sich besinnen, und dann nach dem Herzen; ein dumpfer Laut kam von ihren blassen Lippen und sie brach besinnungslos zusammen, ehe des Grafen Arm sie auffangen konnte.

Sechstes Kapitel.

Unter der großen Eiche, welche seitwärts vom Schlosse ihre mächtigen Zweige, von denen jeder einzelne fast einen Baum bildete, ausbreitete, standen in der Thaufrische des nächsten Morgens der Oberforstmeister, Graf Erbach, Herr von Elten und der Förster Struckmann mit einander. Der alte Freiherr hatte soeben eine heitere Geschichte erzählt, welche ein Beifallslachen seiner Zuhörer belohnte.

„Frappant, wahrhaft frappant!" sagte Herrn von Elten's näselnde Stimme noch einmal, „ja, ja, dergleichen muß man von Ihnen hören! — aber, Sie erlauben mir, die kleine Anekdote weiter zu erzählen, Herr Oberforstmeister? Unser Fürst ist ein großer Freund von Jagdgeschichten — der muß sie kennen, ja, wahrhaftig und sie wird ihn köstlich amüsiren, dafür stehe ich!"

„Erzählen Sie sie immerhin," brummte Herr von Wirning gutmüthig und sah dann nach dem Stande der Sonne.

„Meine Herren, ich muß Sie jetzt verlassen, will einen Ritt drüben durch die Waldungen machen, der überaus nothwendig ist. Der Förster Struckmann wird Sie begleiten, der ist überdies ein geduldigerer Führer als ich!"

Er winkte dem Genannten und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf der junge Mann fast erschreckt halblaut erwiederte:

„Allein in den schwarzen Grund, Herr Oberforstmeister? Soll ich nicht mitgehen? Oder wollen Sie den Ritt nicht aufschieben? wenn, wie ich fast mit Sicherheit annehmen muß, der Rother dort sein Wesen treibt, — bleiben Sie, Herr Oberforstmeister, Sie wissen, daß er" . . .

„Ah bah, Struckmann, sehen Sie nicht am hellen Tage Gespenster! Sie wissen doch auch, daß ich mit solchen Sonntagsjägern, wie die da, nicht gern im Grünen bin! — Ist's der Rother, dessen Spuren Sie zu haben meinten, um so besser! Wäre das erste Mal, daß ich mich fürchtete!"

Er lachte gutmüthig, zwinkerte mit den Augen und setzte noch leiser hinzu:

„Führen Sie den feinen Hofherrn nur recht durch Dick und Dünn, 's wird nicht lange dauern, bis er seine Spazierlust verloren hat, und dann mögen Sie mir nachkommen. Es ist Zeit, daß wir dem Gesindel dort unten einmal wieder Ernst zeigen — — das hat ja nicht einmal Respekt vor der Schonzeit! Guten Morgen, Ihr Herren, guten Morgen!"

„Viel Glück! glückliche Jagd, Herr Oberforstmeister!" rief Herr von Elten dem rüstig Dahinschreitenden nach, indem er sein rundes Filzhütchen durch die Luft schwenkte.

Der Alte stieß, sich umdrehend, einen kräftigen Waidmannsfluch aus.

„Herr! Sie müssen noch keine Sohlen im Wald und auf der Jagd durchgelaufen haben, wie könnten Sie sonst einem Forstmann den verteufelten Wunsch nachsenden, der Einen um die ganze Laune bringen kann! Na, 's ist Ihr Glück, daß Schonzeit ist und kein Schuß fallen darf — sonst möchte Sie der — Kukuk holen mit Ihrem vertrackten ‚glückliche Jagd!'"

Alle lachten.

„Aber, mein Gott, verehrter Herr Oberforstmeister, wenn ich nur wüßte, was ich verbrochen haben soll?" rief der dürre Kammerherr mit dem erstauntesten Gesicht. „Ich könnte mich beinahe beleidigt fühlen!"

Des Freiherrn rauhe Stimme ließ ihn nicht weiter reden.

„Möchten's auch wohl noch wiederholen, he? na, ich sage, nun fehlt weiter nichts, als daß mir noch 'ne alte Hexe über den Weg läuft, will nur machen, daß ich mit der Bella hinauskomme!"

„Ja, wenn ich nur wüßte . . murmelte der ziemlich hart Angefahrene; er sollte aber auch jetzt noch nicht aufgeklärt werden, denn sein Nachbar,

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Temp. + 2° Barom. 28,6 Wind W.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 156—177 bez. Rum. u. Ung. 128—159 bez., weiß. 170—178 bez., per Frühjahr 179—179½ bez. per Mai-Juni 181—181½ bez., per Juni-Juli 183½ bez., per Juli-August 185½—186 bez., per September-Oktober 187½—188 bez. Bf. u. Gd.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl 115—118 bez., Russ. 114—117 bez., per Frühjahr 117½—116½—117 bez., per Mai-Juni 118½ bez., per Juni-Juli 120½ bez. per Juli-August 122 bez., per September-Oktober 125 bez.

Gerste per 1000 Klgr loco Brau- 120—128 bez., Futter- 100—110.

Hafer per 1000 Klgr. loko 100--110 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 271 bez. u. Bf.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. flüssiges b. Kleinigk. 60,50 Bf., per März 58,50 bez. u. Bf. per April-Mai 58,50 Bf. per September-Oktober 60,50 Bf. u. Gd.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez. per Frühjahr 50,50 bez., per Mai-Juni 51,30 bez., per Juni-Juli 52,10 bez., per Juli-August 52,90 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elisabeth Leplow mit Herrn Alexand. Stuckentchmidt (Stralsund).

Geboren: Eine Tochter Herrn Dr. Düsing (Stralsund).

Gestorben: Herr Archidiakonus H Fretzdorff (Stralsund). — Frau Schnegas (Damgarten). — Tochter Gretchen des Herrn C. Hoffmann (Stralsund)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 9. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Hübner.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt:
Herr Prediger Hoffmann.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ u. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vorm. 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 6 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung.

In der Kückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Betrachtung:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Termine vom 10. bis incl. 15. März.

In Konkurssachen:

10. Kr.-Ger. Anklam. Erster Termin: Kaufmann Philipp Naumann in Pasewalk.
10. Kr.-Ger. Greifenhagen. Erster Prüfungs-Termin: Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Hugo Sommer.
10. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Anmelde-Schluß-Termin: Eisen- und Spielwaarenhändler Bernh. Gottl. Ferd. Schmeling.
11. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Carl Anton Preiß hier, und
 Accordtermin: Kahneigner u. Kahnschaffner Ludwig Klotz und dessen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Pickert hier.
11. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Accordtermin: Kaufmann G. Zimmermann daselbst.
13. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin: Maurermeister und Ziegeleibesitzer Max Boehnke hier, und
 Zweiter Prüfungstermin: Eisen- und Spielwaarenhändlers Bernh. Gottl. Ferd. Schmeling hier.
14. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin: Schuhmachermeister und Schuhwaarenhändler Hermann Weißhaar hier.
15. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Erster Anmelde-Schlußtermin: Kaufmann Wolff Lewin in Treptow a. R.
15. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Anmelde-Schlußtermin: Putzwaarenhändlerin Ramberg, geb. Tamo hier,
 Desgl. Putz- und Wollwaarenhändlerin Pauline Nitsche, geb. Specht hier, und
 Erster Termin: Materialwaarenhändler Albert Herm. Emil Dzimsky hier.

In Subhastationssachen:

10. Kr.-Ger.-Greifenhagen. Freistelle Nr. 32 in Bartikow des Kolonisten Christian Löhrke.
11. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Feldstraße Nr. 18 in Unterbredow des Fuhrmanns Julius Krüger, und
 Die den Erben des Schiffseigners Wilh. Pritzkow gehörigen, resp. in Nieder- und Hohenzahden belegenen Grundstücke.
11. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 366b in Swinemünde der Erben des Klempnermeisters Heinrich Fouquet und dessen Wittwe, geb. Paesch, und
 Grundstück Nr. 146 daselbst des Seelootsen Friedrich August Schimmelpfennig.
11. Kr.-Ger. Naugard. Der dem Bauern Carl Bathke zu Fanger zugeschlagene, in Jarchlin belegene Bauerhof Nr. 9.
12. Kr.-Ger.-Komm. Treptow a. R. Grundstück Nr. 9 in Gumtow des Gutspächters Max Moses.
13. Kr.-Ger.-Komm. Alt-Damm. Landgut Nr. 40 in Arnimswalde des Kaufmanns Wilhelm Küster.
13. Kr.-Ger.-Komm. Massow. Hausgrundstück Nr. 17 daselbst nebst Pertinenzien der Zarbel'schen Eheleute.
14. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Oberwiek Nr 49 des Töpfermeisters Aug Hamann, und
 Grundstück Oberwiek Nr. 71 — alte Nr 44 — nebst Wiese des Hausbesitzers Hermann Pietzner.
15. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 271 in Bredow des Maurers August Reiß.

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: A. P 1470, Tobias in Treptow a/T. 50, Piepkorn in Löcknitz 50, Kanzlist Brand in Pyritz 560, T. Ch. T. G. 350, Nappe 68, Barbierherr Dettmann 75, P. Lüdtke, 1. Rate, 1000, Dehn 104, Fritz Berg 195, R. Luck 167, Clara 380, Marie Rolle in Bärwalde i/P. 2325, B. 1500, J. Wiskow 300, Falk 50, in Summa 13722 Stück.

Weitere Sendungen nimmt entgegen
die Exped. des „Stettiner Tageblatts", Mönchenstraße 21.

Stettin, den 7. März 1879.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Apotheker **Oscar Fritsch**, Lastadie 56 hierselbst wohnhaft, als amtlicher Fleischbeschauer concessionirt worden ist.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Mannkopff.

Das Grundstück Gartenstraße 3a, mit 2stöckigem Wohnhause, circa 1 Morgen großem Gemüse- u. Obstgarten ist preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der
Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.
Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien.
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.
Luxusgegenstände.
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Stettin, den 20. Februar 1879.

Bekanntmachung.

Die von den Feldmarken Armenheide und Neuhaus, auch von Hohenleeser Gutswiesen begrenzte sog. Holländerwiese des Domainenfiskus von 33,26 Morgen = 8,492 Hektar Flächeninhalt, — torfhaltig und mit einem Zuwege versehen —, wird am

Dienstag, den 25. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in meinem hiesigen Geschäftszimmer, gr. Domstraße 1, zum Verkaufe ausgeboten.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die zu denselben gehörige Handzeichnung, auch der Ertragsanschlag der Wiese und die Regeln der Lizitation werden im Termine bekannt gemacht, können auch vor demselben in den Dienststunden bei mir eingesehen werden.

Kauflustige werden zu obigem Termine hierdurch mit der Ankündigung eingeladen, daß der Bieter sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und darauf einzurichten hat, in dem Termine den zehnten Theil seines Gebots baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe deponiren zu können.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung eines eisernen**, auf 140,000 M. **veranschlagten Dampfbaggers** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

Freitag, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau auf dem Münzhofe des Königl. Schlosses hierselbst einzureichen, woselbst der Kosten-Anschlag, die Zeichnung und die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Stettin, den 8 März 1879.

Der Wasserbau-Inspektor.
Ulrich.

Preuß. Loose 1. Kl. kauft u. zahlt pro ¼ 30 M., pro ganzes (1 Nummer) 150 M.
S. Labander, Bankgeschäft, Berlin, Neue Wilhelmstr. 2. Send. erb. ohne weitere Anfrag. nur per Postauftrag

---

Ein im besten Zustande solide gebautes

Haus,

am Wasser belegen, Bollwerk und Auffahrt direkt, ist unter sehr günstigen Umständen zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Mark. Unterhändler verbeten.

Gefällige Adressen unter **C. C. 20** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung der für unsere Werkstätten pro 1. April 1879 bis 1. April 1880 erforderlichen Materialien beabsichtigen wir an den Mindestfordernden zu vergeben.

Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Werkstatts-Materialien"

bis zum 16. März cr. an uns einzusenden.

Die Bedingungen sind von unseren Betriebs-Inspektoren **Busse** zu Berlin und **Wilde** zu Stettin, sowie von unserm Obermaschinenmeister **Kretschmer** in Stargard auf portofreie Anträge zu haben.

Stettin, den 21. Februar 1879.

Directorium.

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft.

Montag, den 10. März, Abends präcise 7½ Uhr, im Börsensaale:

General-Versammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht über das verflossene Jahr.
2) Bericht der Revisoren.
3) Antrag des Ausschusses über die Vertheilung des Reingewinnes.
4) Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Ausschuß.
5) Wahl von 7 Ausschußmitgliedern.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Ein Haus in der Oberstadt,
mit gutem Ueberschuß, ist für 14,500 Thlr. zu verkaufen. Reflekt. belieben Adr. unt. **N. 54** in d. Expd. d. St. Tagebl., Mönchenst. 21, abzug.

Eine **Wiese**, Frauendorf gegenüber, ist zu verpacht. Näh. **F. Rieck**, Breitestr. 1.

Graf Erbach, unterbrach ihn, indem er lebhaft rief:

„Ah, unsere Frau Wirthin!“ Er eilte der Freifrau, welche soeben auf der Terrasse erschien, entgegen.

„Meine Frau?“ fragte der Oberforstmeister erstaunt und beschattete die Augen vor dem hellen Sonnenlichte, um genauer zu sehen, „ei, da sollten doch die Bäume vor Erstaunen wackeln, in der Frühe und wie ich glaube, zum Ausgehen gerüstet! Was für ein Wunder ist denn da geschehen?“

Er kam sogar einige Schritte wieder zurück, noch immer den Kopf schüttelnd, als könne er nicht glauben, daß die Dame dort oben unter der mit Hirschgeweihen verzierten Thüre wirklich seine Gattin sei.

„Weiberlaunen und Aprilwetter,“ murmelte er, nur für sich selber verständlich, „da sage Einer noch etwas, — aber prächtig sieht sie aus!“

Herr von Elten glaubte sich durchaus verpflichtet, auf des Freiherrn Monolog eine Antwort geben zu müssen.

„Eine Wette, eine Wette, welche die gnädige Frau gestern Abend mit dem Grafen, der Baronin Sieheneag und mir machte!“ belehrte er.

Der Graf und die Freifrau hatten einander begrüßt und kamen jetzt auf die Gruppe unter der Eiche zu.

„Guten Morgen, Wirning!“ rief Ottilie, den schönen Kopf nach dem Gatten wendend, „was sagst Du?“

„Nun, daß es ein Wunder ist!“ entgegnete der alte Herr noch immer staunend.

Die Freifrau legte ihre behandschuhten Finger in die seinen.

„Mein Gott, wie viel Lärm um nichts! Meine Pflicht als Wirthin und wegen Elfriede, dort kommt sie,“ setzte sie leiser hinzu. „Ich muß doch Rücksicht auf die Welt nehmen, da sie selber es nicht zu thun für gut findet, und gar nicht fragt, was sich schickt und was nicht schicklich ist!

„Nun, nun, sie ist doch kein Kind mehr, trägt den Frauennamen . .“

„St!“ unterbrach Ottilie, die feinen Brauen etwas zusammenziehend, „man hat Beispiele, daß derselbe bei gewissen Charakteren oft der Freipaß ist zu allerhand Thorheiten!“ Dann legte sie den Arm in den ihres Gemahls und rief den Herren zu: „Eine wundervolle Luft, es ist wahr! Und Du begleitest uns nicht, Wirning?“

Der Freiherr schnitt eine Grimasse.

„Nein, nein, habe äußerst wichtige Geschäfte — auf Wiedersehen!“ sagte er mit fast ängstlicher Hast, winkte mit der Hand zu Elfriede hinüber, schob sein Gewehr zurück und ging nach dem Anfange der Ahornallee, wo ein Jägerbursche sein Pferd hielt. Mit jugendlicher Schnelle schwang er sich hinauf und ritt, nochmals grüßend, davon.

Die schöne Hausfrau wechselte einige Worte mit den Herren, welche sich eifrigst erkundigten, wie sie nach dem aufregenden Gesellschaftsabend geschlafen. Sie trug ein dunkles, ziemlich hochgeschürztes Kleid, so daß die kleinen in weit herauf gehenden Stiefelchen steckenden Füße bis zu den Knöcheln frei blieben, ihr langes Haar war aufgelöst und nur von einem spinnwebfeinen Netz zusammengehalten; auf demselben lag ein kokett aufgeschlagenes schwarzes Hütchen, welches der Flügel einer Taube schmückte.

Auch Elfriede war jetzt heran gekommen, wie neulich im Jagdanzug und mit einer kleinen Flinte über der Schulter. Der Graf und Herr von Elten küßten ihr die Hand, der Förster grüßte in höflicher Weise, trat dann zurück und machte sich an seinem Gewehr zu schaffen. Die junge Frau dankte Allen gleich kalt und gemessen.

„Also bin ich die Letzte,“ sagte sie in einem Tone, der scherzend und leicht klingen sollte, aber mißlang. „Irre ich nicht, so bin ich dadurch einer Strafe verfallen. Ich bitte aber die Herrschaften, nicht zu unbarmherzig sein zu wollen! Und nun, wohin darf ich Sie führen?“

„Verzeih’, lachte ihre Stiefmutter, „Du kennst ja meine Angst und ich ließ darum Herrn Strudmann bitten, uns zu begleiten. Es ist das kein Mißtrauen gegen Dich, nur eine kleine Sicherung für mich!“

Sie hielt dabei ihre Blicke forschend auf Elfriede gerichtet, welche nichts erwiederte und nur die rothen Lippen etwas fester aufeinander preßte. Dann wandte sie sich wieder zu den Gästen.

„Sie müssen nämlich wissen, meine Herren, daß wir hier in einer Gegend leben, die romantischer ist, als Sie denken, und es könnte sich schon ereignen, daß plötzlich aus irgend einem Busch eine Wilddiebsflinte auf uns gerichtet würde!“

„Ah“ — machte Herr von Elten, „Sie scherzen, Verehrteste!“

„Durchaus nicht und deshalb“ . . . sie hielt inne, denn Graf Erbach sah sie mit einem vorwurfsvollen Blick an.

(Fortsetzung folgt.)